

Räthe Dr. Johann Rühel, Johann Thür und Caspar Müller, Spalatin,<sup>1</sup> Leonhard Koppe, Wenzel Linc, Nicolaus Amsdorf und der churfürstliche Marschall Johann von Dolzigk, an welchen mit der Einladung zugleich die Bitte um das nöthige Wildpret ergeht. An die Mansfelder schreibt er u. a.: „So hab ich nun aus Begehren meines lieben Vaters mich verhehlicht und bin Willens, auf Dienstag über acht Tage, den nächsten nach Johannis Baptista, eine kleine Freude und Heimfahrt zu machen. Solches habe ich Euch, als guten Freunden und Herren nicht wollen bergen und bitten, daß Ihr den Segen helft darüber sprechen. Und dieweil die Läufe also gehen jetzt in den Landen, hab ich nicht Durst, Euch dazu zu bitten und zu fordern, zu erscheinen. Wo Ihr aber von gutem Willen selbst wolltet oder könntet, sammt meinem lieben Vater und Mutter kommen, möget Ihr selbst wohl ermessen, daß mirs eine besondere Freude wäre“ u. s. w.<sup>2</sup> Ein jüngst aus dem Kloster getretener Mönch, Johann Pfister, der später Prediger zu Fürth wurde, diente beim Gastmahl als Mundschenk. Außerdem ist über die Festlichkeit selber nichts näheres bekannt, die verleumderischen Berichte katholischer Schriftsteller aber haben daraus ein wüstes Gelage gemacht. Für uns genügt die Gewißheit, daß von da an zwischen dem neuen Hausstand im Augustinerkloster und dem behäbigen Familienkreise in dem stattlichen Hause an der Elbgasse ein um so lebendigerer und innigerer Verkehr sich entwickelte und erhielt. Es läßt sich dies namentlich auch daraus erkennen, daß Cranach alsbald beschäftigt war, Katharina's Portrait zu malen. Ob dieses erste Portrait der Katharina noch existirt, ob es dasselbe ist, welches sich früher in Weimar in Privatbesitz befand und die Jahreszahl 1526 trug,<sup>3</sup> ist nicht zu ermitteln; wir wissen nur, was Luther zu Cranach sagte, als dieser ihm das Bildniß seiner Gattin überbrachte: „Nun will ich auch einen Mann dazu malen lassen und solche zwei Bilder aufs Concilium schicken und die versammelten heiligen Väter fragen lassen, ob sie lieber haben wollen den Ehestand, oder das ehelose Leben der Geistlichen. — O wie wäre doch ohne diese liebliche Ordnung Gottes die Welt längst gar öde, wüste und alles umsonst geschaffen gewesen!“<sup>4</sup> Nicht um die heiligen Väter des Concils von Luther's häuslichem Glücke zu überzeugen, sondern um einen Herzenswunsch des Freundes zu erfüllen, malte Cranach in demselben Jahre das

<sup>1</sup> Spalatin war ebenfalls schon Bräutigam (1525); er heirathete 19. November desselben Jahres eine Katharina Heidenreich, die Tochter eines altenburger Vicarii.

<sup>2</sup> Briefe bei Walch, X, S. 861—864, XXI, S. 92, 93.

<sup>3</sup> S. Reformations-Almanach, 1817, S. LXXIII.

<sup>4</sup> Tischreden, Walch, XXII, S. 1692.